

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangiraten 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Alle Familienblätter: Frohmann, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Pogonietz in Aue (Ergebirge).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einseitige Korrespondenz 10 Pf.
amtliche Inserate 25 Pf. die Korrespondenz-Beile,
Werkstätten pro Seite 20 Pf.
Alle Postanfragen und Sendebriefträger
nehmen Beilagen an.

No. 3.

Mittwoch, den 6. Januar 1897.

10. Jahrgang.

Nutzholz- und Nutzrindenversteigerung.

Montag, den 18. Januar 1897,

sollen im

Gasthof zum Deutschen Kaiser in Zwickau
(Ende der Bahnhofstr.)

von Vormittag 11^{1/2} Uhr an die pro 1896/97 auf nachgenannten
Fürstlichen Forstrevieren zum Einschlag kommenden Stämme und Ästher an ca.
5700 Festmeter, größtenteils Nadelholz, und 30 Festmeter Birkenholz,
noch anstehend, sowie die nachstehend aufgeführten Nutzrindenmassen von ca.
300 Festmeter Fichtenrinde, sowie 50 Etr. Eichenrinde und zwar auf:

Revier:	Nutzholz.		Nutzrinde.	
	Nadelholz. Festm.	Nadelholz. Festm.	Eiche Etr.	Fichte. Festm.
Strettwald	—	400	—	20.
Oelsnitz	—	575	—	25.
Pfannenstiel	—	460	—	20.
Stein	—	190	—	20.
Nichtenstein	—	820	50	25.
Oberwaldenburg	30	2000	—	50.
Niederwaldenburg	—	768	—	25.
emse	—	450	—	25.

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen und gegen
entsprechende Anzahlung meistbietend verkauft werden.

Die vorstehende Reihenfolge wird bei der Auktion beibehalten werden.
Sämtliches Material kann an Ort und Stelle besichtigt werden und wollen sich
die Herren Kaufleute deshalb an die betreffenden Revier-Verwaltungen wenden. Holz-
Käufer, denen noch kein spezielles Verzeichnis über obige Holzarten zugegangen sein sollte, wol-
len sich gefälligst an unterzeichnete Stelle wenden.

Waldenburg, den 11. Dezember 1896.

Fürstlich Schönburgische Forstinspektion
Forststr. Gerlach.

Bekanntmachung.

Aue. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß heute der bis-
herige Amtsanwalt

Herr Gerichtsassessor Johann Walter Taube
aus Riesa als Rathsassessor in Pflicht genommen worden ist.

Aue, am 2. Januar 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar. Kühn.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß heute Herr Baumeister
Julius Bochmann als stellvertretender Bürgermeister und Herr Kaufmann An-
ton Gläser als unbefolgetes Rathsmittglied anderweit in Pflicht genommen worden
sind.

Aue, den 2. Januar 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar.

Biersteuer Aue.

Die Biersteuer für das 4. Vierteljahr 1896 ist binnen einer Frist von 8
Tagen an unsere Stadtkasse abzuführen. Versäumnis dieser Frist zieht die im Bier-
steuer-Regulativ angeordneten Strafen nach sich. Diese Strafen treffen auch diejen-
igen Privatpersonen, die Bier von auswärtig, wenn auch nur in kleinen Mengen,
bezogen und solches nicht innerhalb 8 Tagen nach dem Empfange versteuern.

Aue, am 4. Januar 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar. Engin.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaction
sehr willkommen.

Unterstützt die Heidenmission! — so ruft uns wieder der
bevorstehende Tag des Hohen Neujahrs zu. Finsternis be-
deckt das Erdreich und Dunkel die Wälder, so verkünden uns
die Missionberichte; helfet, rufen sie uns zu, daß die Herr-
lichkeit des Herrn den armen Heiden aufgehe! Die Thätig-
keit unserer Leipziger Mission, der unsere hoffentl. reiche Mit-
wachs-Kollekte zuschick, erstreckt sich auf das Tamulienland in
Ostindien und auf Ostafrika. Wenn im Tamulienland auf 29
Stationen von 30 Missionaren, 17 eingeborenen Pastoren, 3
europäische Lehrerinnen, 306 eingeborenen Lehrern und 47
ebensovielen Lehrerinnen das Evangelium verkündigt worden
ist, wenn 694 Heiden im letzten Jahre getauft wurden, wenn
es in der Gegend von Madras schon ganze christliche Dör-
fer giebt, und die Seelenzahl der indischen Gemeinden 1898
beträgt, ist das nicht Erfolg nach außen? Und nach innen
wächst die junge ev.-luth. Kirche in Tamulienland. Dafür
dient folgendes Beispiel. In der Gemeinde Porcia starb
eine fromme Witwe. In ihrem Testament bedachte sie eine
von ihrem Mann errichtete Stiftung indischer Art, in den
gleich der christliche Gedanke zur Geltung kommt. Es ist

eine Herberge für Leute aller Stände, auch Heiden und Mo-
hamedaner. Für alles ist gesorgt, für Wächter, Aufwärter,
Gärtner, Dienerin, Grundstück für die Fuhrwerke, Unterstü-
tzung für Arme (täglich 5 christliche, 2 nichtchristliche Arme),
auch — und das ist das Wertvollste für uns — ein Kapi-
tal bestimmt, um einen Evangelisten zu besolden, daß die
Reisenden nicht nur Wohlthätigkeit erfahren, sondern auch ihre
Quelle, das Evangelium, kennen lernen. Das sind christ-
liche Gedanken hineingetragen ins indische Heidentum!

Ostafrika, dieses erst seit 1898 in Angriff genommene Ge-
biet kann solche Erfolge noch nicht aufweisen. Der Missio-
nare Arbeit dort ist jumeist Pionierarbeit; aber doch sind
ermuthigende Zeichen hervorgetreten, daß der Stumpf sinn oder
die Feindschaft der Heiden zu weichen beginnt, daß der Tag
näher kommt, wo auch dort die 1. lutherische Gemeinde ins
Leben tritt. Andererseits hat unsere Mission von dort eine
Trauerbotschaft, wie noch nie zuvor, erhalten; 2 junge hoff-
nungsvolle Missionare, die am Meruberg eine Station grün-
den sollten, sind überfallen und ermordet worden. Die welt-
liche Obrigkeit wird den Mord strafen; die Mission aber
muß auf der Todesstätte der ermordeten Brüder das Kreuz
ausrichten, daß es weit hinein in das heidnische Land leuch-
te und das Evangelium erschalle von dem, dessen Blut be-
reut dem Abels.

Stadtverordnetenwahl Aue.

Mit Ende des Jahres 1896 scheiden die Herren Stadtverordneten

1. Tuchhändler Julius Trommler,
2. Fabrikant Gustav Siltmann,
3. Fabrikant Emil Gutschereuter,
4. Fabrikant Johannes Salsler,
5. Bäckermeister Hermann Weis,
6. Geschäftsfreisender Albert Fischer,
aus der Reihe der Anfassigen,
7. Privatmann Carl August Wildner,
8. Fabrikant Ernst Wellner,
9. Kaufmann Paul Wehner,
10. Kaufmann Bernhard Bahlig,

aus der Reihe der Unanfassigen, aus dem Stadtverordneten-Collegium aus, sind
aber bis auf die Herren Wellner und Wildner, welche erklärt haben, eine Wiederwahl auf
Geschäfts- bez. Gesundheitsrücksichten nicht annehmen wollen; sämtlich wieder wählbar.
Ferner ist nach dem für die Vereinigung der beiden politischen Gemeinden Aue und Zelle
aufgestellten Ortsstatute, sobald dieses die unministerielle Genehmigung erhalten hat, aus dem
Bezirke der Stadt Aue ein weiterer, 7. Stadtverordneter aus der Reihe der Anfassigen zu
wählen. Es gilt derjenige als für diese Stelle gewählt, der bei der für 9. Januar 1897
ausgeschriebenen Wahlhandlung an 7. Stelle als Anfassiger die meisten Stimmen auf sich
vereint. Derselbe hat jedoch erst nach erfolgter Vereinigung dem Stadtverordneten-Colle-
gium beizutreten. Zur Vornahme der Neuwahl von 7 anfassigen und 4 unanfassigen
Stadtverordneten wird daher als Wahltermin

Sonnabend, der 9. Januar 1897

anberaumt.

Die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt werden aufgefordert, am genannten Tage
in der Zeit von **Vormittag 9 bis Mittag 1 Uhr** ihre Stimmzettel im Sitzungssaale der
Stadtverordneten (Bürgerhalle, Schwarzbergstraße 10) **persönlich** vor dem
Wahlauausschusse abzugeben.

Aue, den 30. Dezember 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar. Kühn.

Stadtanlagen Aue.

Diejenigen, welche mit Entrichtung der Stadtanlagen auf den 4. Termin
1896 oder auf frühere Termine noch im Rückstande sind, werden zu unver-
züglicher Bezahlung veranlaßt mit dem Bemerkten, daß nach Ablauf der nächsten
Woche wegen der dann noch vorhandenen Reste die mit Kosten verbundene Zwangs-
betreibung eingeleitet werden muß.

Aue, am 4. Januar 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar.

Schulgeld Aue.

Die für das einzelne Vierteljahr im Voraus zahlbaren Schulgelde der
sämtlichen Abtheilungen sind für das 4. Vierteljahr des Schuljahres 1896/97
spätestens

bis zum 20. dieses Monats

an unsere Stadtkasse abzuführen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Mahnung bezw.
Zwangsvollstreckung auf Kosten der Säumigen.

Aue, am 4. Januar 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar.

Zu all diesem Wert bedarf die Mission brünstiger Für-
bitte und reicher Geldunterstützung der Heiden. Möchte die
Kollekte am Epiphaniafest sich so zusammensetzen, wie die
Gesamteinnahme der Mission von 889 000 Mk., die jähr-
lich nötig sind; aus den Goldstücken der Reichen, die für
andere Zwecke oft auch nicht damit sparen, aus den Groschen
der Arbeiter und Arbeiterinnen aller Art, die für andere
Zwecke oft so leicht in der Tasche liegen, aus den Pfennigen
der Wittwen und Kinder die auch in kleinster Zahl von
jedem Pfarrhaus für die Mission, wie alle anderen Missions-
opfer eingezogen werden.

In jeder Bezeichnung eines Götzendienstes steht ein gläu-
biges Auge ein Stück von der Herrlichkeit des Herrn, ein Stück
vom Bau Jiums, der schönen Gottesstadt.
Wohl dem, der mit gebauet hat.

Sirchliche Nachrichten von Aue.

Fest der Erscheinung:
Vorm. 9 Uhr Haupt-Gottesdienst Predigt über Matth. 2, 1—12. Pfarrer
Thomas. Abends 6 Uhr: Missions-Gottesdienst Pfarrer Thomas.
Kollekte für die Heiden-Mission.

Warnung! An Stelle des bekannten und allbewährten
echten Dr. Thompson's Solfapulver werden
bei verächtlichen Hausfrauen von den Händlern oft minderwertige
Produkte untergeschoben. Man verlange deshalb beim Einkauf aus-
drücklich die Schutzmars „Solan". Ueberall vertrieben.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der große Neujahrsempfang beim Kaiser wurde durch das Blasen eines Horns im Igl. Schloßhof eingeleitet, woran sich das große Beden* und (im Aufgange) 101 Kanonenschüsse als Salut angeschlossen. In der schwarzen Adlerkammer begrüßte das Kaiserpaar die königliche Familie, in deren Kreis sich auch Prinz Arnulf von Bayern befand, wogegen man den sonst nie fehlenden Prinzen Georg von Sachsen vermisse. An die Generalität hielt der Monarch eine Ansprache, die sich auf das Parolwort „Königsberg-Berlin“ bezog.

Aus Bayern wird berichtet, daß der Prinz-Regent nimmere die Instruktionen für die bayerischen Bundesrats-Bevollmächtigten betreffend die Reform des Militärstrafverfahrens genehmigt habe. In Uebereinstimmung mit dieser Weisung weiß die „Germania“ zu berichten, daß unter den verbündeten Regierungen in allen grundsätzlichen Fragen eine Verständigung erzielt sei; auch die Einrichtung eines obersten Gerichtshofes — unter Führung des Begründungsberechtigten leitend der obersten Kriegsherrn — als Revisionsgericht sei gesichert. Die Frage, ob Berlin als Sitz dieses obersten Militärgerichtshofes aufzusehen sei, ist dem leitenden Zentralblatt zufolge noch unentschieden.

Im Auswärtigen Amt ist am Donnerstag mit dem niederländischen Gesandten ein Auslieferungsvortrag zwischen dem Reich und den Niederlanden unterzeichnet worden. Bisher war der Gegenstand mit den Niederlanden nur für einzelne Bundesstaaten durch zumeist ältere Verträge geregelt.

In den nächsten Wochen werden in Berlin Verhandlungen zwischen Kommissaren der deutschen und der belgischen Regierung über schwebende Eisenbahnfragen, an denen beide Staaten beteiligt sind, stattfinden.

Das preussische Staatsministerium hat nach der „Schel. Ztg.“ beschlossen, die Verpflichtung zur Einholung des Ehekonjenses für die Staatsbeamten durch eine bloße Angelegenheit von der vollendeten Ehegattungsbeziehung zu erlösen.

Im Etat für 1893/94 war eine erste Rate für die Vervollständigung der wichtigeren Festungsbauten gefordert und bewilligt worden, deren Gesamtwert auf 33 540 000 Mk. veranschlagt wurde. Davon entfielen 24 720 000 Mk. auf Bauten und 8 820 000 Mk. auf artilleristische Ausrüstung. Für den ersten Zweck wurden 1893/94 und 1894/95 je 2,5 Millionen Mk., 1895/96 und 1896/97 je 4 Mill. Mk., im ganzen also bisher 13 Millionen Mk. bewilligt. Für den zweiten Zweck wurden in den Etats für 1895/96 und 1896/97 je 2 Millionen Mk. ausgeworfen, im ganzen also 4 Millionen Mk. Auf den Restbedarf von 16 540 000 Mk. sind im Etatsvoranschlag für 1897/98 6 Millionen Mk. angelegt, nämlich 4 Mill. Mk. für Bauten und 2 Mill. Mk. für artilleristische Ausrüstung.

Mit Rücksicht darauf, daß u. a. zur Vermeidung der Hinterziehungen von Beiträgen zur Invaliditäts- und Altersversicherung, den Versicherungsanstalten des öfteren die Uebertragung der Eingehung der Beiträge an Krankenkassen, Gemeindebehörden oder eigene Behebellen empfohlen ist, dürfte es von Interesse sein, festzustellen, daß im Jahre 1895 sich 5014 Krankenkassen, 2939 Gemeindebehörden und eine von einer Versicherungsanstalt eingerichtete Bebestelle dieser Aufgabe unterzogen haben. Es ist gegen das Jahr 1894 eine Vermehrung der Krankenkassen um 195 und der Gemeindebehörden um 13 eingetreten.

Frankreich. Der Kaiser von Rußland hat an den Präsidenten France folgendes Telegramm gerichtet: „Anlässlich des Jahreswechsels ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche darzubringen und Ihnen meinerseits wie im Namen der Kaiserin die besten Wünsche für die Wohlthat Frankreichs auszusprechen. Unter den angenehmsten Erinnerungen des eben verflochtenen Jahres wird diejenige an die paar reizvollen Tage, die ich in Ihrem schönen Vaterland verlebte habe, unaussprechlich bleiben. Nikolaus.“

Die Trauerrose.

1) Eine Sage von A. Schilling.
Wer kennt sie nicht, die poetische duftige Blume, die ihren Garten stehend wie trauernd zur Erde senkt. Ihre Blätter von durchsichtigem Weiß, so rein, daß man sie fast farblos nennen könnte, bergen die glänzenden Thautropfen, daß sie wie schmerzliche Thränen langsam herabrollen, den schweren Beeren gleich.

Wir pflanzen diese erste Blume auf die Gräber unserer Geliebten und nennen sie die Trauerrose. Und man erzählt sich von ihrem Entstehen eine liebliche kleine Geschichte.

Es war einstmal ein strenger, harter Winter über unsere Erde gekommen, so eiskalt, daß alles umher fast gefroren. Die alten Leute konnten nicht zur Thür hinaus, denn es gab nur eine spiegelglatte Eisschicht; sie konnten sich kaum an den äußeren entlang schieben und fielen bei jedem Schritte. Die Jugend aber schütterte mit Lust und Geschick und lag dahin wie durch die Rüste. Wer es ermahnen konnte, der schaffte sich Schlittschuhe an, die noch vor so gar nicht langer Zeit erst erfunden waren. Arm und Reich, Groß und Klein, alles fuhr über die spiegelglatte Fläche tanzend dahin. Das war eine Lust!

So kam Weihnachten heran. Die ganze Landschaft weit umher war in Schnee gehüllt. Der lange und breite Teich des kleinen Dörfchens war dornemlich der Tummelplatz der frohlichen Jugend. Wie im Sommer auf dem

* Ueberdrucker Nachdruck wird verweigert.

Auf das Telegramm des Kaisers von Rußland hat Präsident France mit folgender Depesche geantwortet: „Ich bin tief gerührt von den Worten, in denen Em. Majestät Ihre Beglückwünschung aussprechen. Ich danke Em. Majestät ebenso wie Ihrer Majestät der Kaiserin für die Gefühle, welche Sie für Frankreich zum Ausdruck bringen. Auch wir ruhen uns mit lebhafter Bewegung die so kostbare Erinnerung an Ihre Anwesenheit unter uns nach und ich bitte Sie, die Wünsche entgegenzunehmen, die wir für das Glück Em. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin hegen, wie für das der Großfürstin Olga und für die Große Rußlands.“

Ueber das neue Feldgeschütz hat man sich in Frankreich noch nicht entschieden; auch das Marineprogramm dürfte erst im Frühjahr zur parlamentarischen Behandlung sein. Die Pariser Blätter thun sehr aufgeregt über angebliche deutsche Kriegsvorbereitungen. „Echo des mines“ bringt einen Bericht über von der deutschen Kriegsverwaltung bestellte 7500 Waggons, lieferbar zwischen dem 1. April und 30. September, mit höchstmöglichem Füllungsraum. Ein Boulevardblatt fragt: „Ist das der Krieg?“ (Die ganze Nachricht ist — absichtlich oder unabsichtlich — eine Verwechslung mit den vom preuss. Eisenbahnminister bestellten Güterwaggons, die dem Wagenmangel in den Industriebezirken abhelfen sollen.)

Italien. Kardinal Sanfelice ist am Sonntag früh in Neapel gestorben.

Spanien. Die Königin-Regentin unterzeichnete mehrere Erlasse, durch welche Reformen bezüglich der Verwaltung und der Politik auf Portorico bewilligt werden.

Der „Imparcial“, ein Madrider Oppositionsblatt, veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen die Militärverwaltung auf Cuba und verlangt, daß General Wenter sofort durch Aguirre ersetzt werde.

Nach einer Depesche aus Havana hat Oberst Segura bei Rio Hondo (Provinz Binar del Rio) die Aufständischen unter Miera, dem Nachfolger Maceos, geschlagen. Die Verluste der Aufständischen sind bedeutend; die Spanier hatten 2 Tote und 17 Verwundete. (Binar del Rio ist die westlichste Provinz Cubas.)

Balkanstaaten.

Die Lage in Orient ermutigt zwar nicht gerade zu einer besonders ruhigen Auffassung, doch wird man von Standpunkte der europäischen Interessen und Bestrebungen mit einer gewissen Beugung davon ab nehmen dürfen, daß die „Londoner Times“ so wenig mit dem Stande der Dinge in Konstantinopel zufrieden ist, daß sie dafür eintritt, dem Sultan durch „wirkliche“, mit physischer Macht unterstützte Drohungen zu imponieren. Wenn es im Orient nach den janssen bekannten Wünschen Englands ginge, so müßten die festländischen Friedensstreife immerhin auf ihrer Hut sein. Da das Götterbild so allbekannt ist, so darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß die diplomatische Aktion der großmächtigen Diplomatie auf gutem Wege ist und ihre Zwecke erreichen wird, ohne zu dem von einer so verdächtigen Seite wie die „Times“ empfohlenen Zwangsmittel ihre Zuflucht nehmen zu müssen.

Die erste Amshandlung des neuen serbischen Kabinetts ist radikal. In der Sitzung der Stupschina vom Donnerstag verlas der Minister des Innern Georgiewitsch einen Ukas des Königs, durch welchen die Stupschina aufgelöst wird. Die Fortschrittspartei beschloß, sich vollständig aufzulösen.

Ein Erlaß des Fürsten Ferdinand von Bulgarien begnadigt diejenigen Offiziere, welche an der Entthronung des Fürsten Alexander d. 2. mitgewirkt haben.

Das Urteil im Nordprozeß Stam-bulo ist natürlich die gleiche Farce, wie die ganze Verfolgung dieses politischen Nordes. Der Angeklagte Georgiew wurde freigesprochen; dagegen Tschischew für schuldig, Waffen geliefert zu haben, und Kowow der Beihilfe zum

Verbrechen durch Stellung eines Wagens für schuldig erklärt. Der Gerichtshof verurteilte Tschischew und Kowow zu je drei Jahren einjähriger Gefängnisstrafe, von denen drei Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Äfrika. In Karokko, und zwar diesmal zur Abwechslung im Süden des Landes, ist wieder ein Aufstand ausgebrochen. Nach Meldungen aus Tasslet hat sich die dortige Bevölkerung gegen die Behörden empört. Der Sultan hat 5000 Mann Truppen nach Tasslet geschickt. Ein Spanier ist wegen Verdachtes der Ermordung des deutschen Kaufmanns Döhner verhaftet worden. Die früher unter demselben Verdachte verhafteten Personen sind wieder freigelassen worden.

In Kapstadt ist am Donnerstag der Unruhstifter und ehemalige Ministerpräsident der Kapkolonie Cecil Rhodes sterblich einge-zogen und von einer großen Menschenmenge begeistert empfangen worden. Die Engländer selbst fangen seit seiner agitatorischen Rede in Port Elizabeth an, die Demonstrationen und deren präbiterischen Gegenstand mißtrauischer zu betrachten und die Verdienste von Rhodes, nicht zu deren Vorteil, genauer zu prüfen. Man wird ihm hoffentlich nicht auch in London bei seiner Ankunft Triumphparaden bauen.

Nach Ostasien.

Ueber die nach Ostasien zu entsendende Kommission von gewerblichen Sachverständigen sieht manmehr folgendes fest:

Das Komitee für die Angelegenheit wird nach wie vor unter Leitung des Reichsamts des Innern stehen und hat sich in seiner letzten Sitzung konstituiert; der Vorsitz wird von dem Geh. Rat Bernuth geführt. Außerdem gehören dem Komitee an: Geh. Ober-Reg.-Rat v. Jongsieders, Landtagsabgeordneter Bued, Generalsekretär des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, als stellvertretender Vorsitzender und geschäftsführendes Mitglied des Komitees, Landtagsabgeordneter Kommerzienrat Moeller in Braunschweig, als weiteres geschäftsführendes Mitglied des Komitees, Geh. Kommerzienrat Vogel in Chemnitz, Vorsitzender des Verbandes der Textilindustriellen in Chemnitz, Kommerzienrat H. Seyffardt in Krefeld, Vorsitzender der Handelskammer in Krefeld, Geo. Waite, Präsident der Bremer Baumwollbörse und des Ausschusses des Norddeutschen Lloyd in Bremen, Kommerzienrat Fr. Dietel in Gohmannsdorf, Vorsitzender des Vereins Deutscher Wollkämmer und Kammerzweiger in Gohmannsdorf; ferner ein Vertreter des preuss. Ministeriums für Handel und Gewerbe und ein Vertreter des sächs. Ministeriums des Innern. Das Komitee wird seinen Sitz in Berlin haben.

Für die Expedition sind bis jetzt folgende Sachverständige gewonnen: Für die sächsische Industrie, besonders für die spezielle Zweige der Textilindustrie in dem betreffenden Bezirk Herr Moritz Schanz in Chemnitz; für die Baumwollspinnerei und Weberei, den Baumwollhandel und den Handel mit Rohbaumwolle, sowie für die Interessen der Weberei Herr Goert in Rülfrat; für die Seidenindustrie die Herren Reussen und Jores in Krefeld; im Interesse der Seidenindustrie wird sich auf seine Kosten noch anschließen Herr Gross aus Krefeld; für die Wollkämmererei und Kammerzweiger Ingenieur Hartig in Dresden; für die Lederindustrie die Leder verarbeitenden Industriellen Herr Reinhardt jun. von der Firma Doerr u. Reinhardt in Worms. Als Schriftführer wird Dr. jur. Schumacher-Berlin die Expedition begleiten. Es ist noch nicht gelungen, einen geeigneten Sachverständigen für die Maschinen- und Metallindustrie zu gewinnen. Die betreffenden Interessentenkreise sowie das Komitee bleiben bemüht, einen geeigneten Vertreter dieser bedeutenden Industriezweige zu gewinnen.

In der betreffenden Sitzung des Komitees wurde weiter beschlossen, daß für die Expedition, abgesehen von der Zeit der Hin- und Rückreise, acht Monate in Aussicht zu nehmen sind und daß die Expedition ihre Thätigkeit auf China und Japan zu beschränken hat. Es wurde ferner ein Etat aufgestellt, welcher ergab, daß

die Kosten voraussichtlich aus dem vorhandenen Fonds gedeckt werden können, daß aber ein Reservecapital nicht verbleibt; ein solcher ist jedoch notwendig, da es aus nahe liegenden Gründen unmöglich ist, die entstehenden Kosten mit Sicherheit vorher zu veranschlagen. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, noch weitere Mittel aufzubringen. Die vorläufige Bilanzierung des Etats ist nur möglich gewesen infolge der großen Liberalität des Norddeutschen Lloyd, der sein Anerbieten, der anfangs auf vier bis fünf Mitglieder berechneten Expedition freie Dampfer und Rückfahrt auf seinen Dampfern zu gewähren, auch auf die vermehrte Zahl der Mitglieder ausgedehnt hat. Das Komitee beschloß weiter, eine Instruktion auszuarbeiten, die demnächst festgesetzt werden wird.

Von Nah und Fern.

Gevelsberg. Von den 23 Stadtverordneten haben 17 in einer Erklärung an das Bürgermeisterei ihre Mandate niedergelegt, weil die Regierung es abgelehnt hat, die Beschlüsse der Kommunalsteuerläge zur Umlage zu genehmigen.

Kachen. Bei Kachen fand am Dienstag zwischen einem Offizier des 40. Regiments und einem hiesigen Polizeikommissar ein Pistolenduell statt. Die Bedingungen waren die schärfsten. Der Offizier blieb tot. Dem Gegner wurde der Arm gerettet.

Vofen. Der Kanonier Winkler vom 20. Artillerie-Regiment hatte abends einen kleinen Wortwechsel mit drei Dienstmägden, die vor dem General-Kommando standen. Da Winkler ziemlich laut sprach, so erschien der in der Nähe stehende Posten, der ihn aufforderte, weiter zu gehen. Dies that Winkler jedoch nicht, worauf der Posten ihn ins Schloßhaus steckte. Winkler entlock; der Posten verfolgte ihn und stieß ihm das Bajonett in den Rücken. Winkler brach zusammen und liegt jetzt schwer im Garnison-Spazareth darnieder.

Nordhausen. Ein sogenannter armer Reisender sprach dieser Tage in Nordis um seine Gaben an. Er erklärte — Scharfrichter zu sein, stehende aber in seiner Branche wegen Arbeitsmangels keine Beschäftigung. Seine vorgelegten Legitimationspapiere bestätigten diese Angaben. Inhabts derselben war er unter dem früheren Scharfrichter Krauß in Berlin erster Gehilfe gewesen und sucht nun auf der Wanderschaft „passende“ Beschäftigung.

Köln. Auf der rheinischen Eisenbahnstrecke des Vorortes Reif wurde Dienstag die glücklich verunglückte Leiche eines 22-jährigen Mannes aufgefunden, der, wie äußere Anzeichen ergeben, ermordet worden und später auf den Bahnhöfen gelegt worden war, wobei ein Eisenbahnwagen die Leiche in zwei Teile zerstückt; der Kopf der Leiche wies mehrere Messertreife auf. Die Gerichtsbehörde ordnete eine sofortige Untersuchung an.

Frankfurt a. C. Einen seltenen Fund hat der Schlichtermeister Schubert in Nalsdorf im Magen einer Kuh gemacht. Als er das Tier zwei Tage vor dem Weisnachtsfeste schlachtete, fand er in dessen Magen eine silberne Taschenuhr. Ein hinzugezogener Uhrmacher konstatierte, daß das Werk noch zu erhalten war, und die Uhr noch ziemlich neu gewesen sein muß, als sie in den Magen der Kuh geriet. Die Kuh ist bei einem Bauern in einem benachbarten Dorfe gekauft worden, doch erinnert sich der Vordersteher nicht, daß auf seinem Gehöft eine Uhr vermisst worden wäre. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß ein Schlafwandler gelegentlich in einer Heumiste oder auf dem Heuboden geschlachtet und die Uhr dabei verloren oder aber sie im Heu verstreut hat, und daß sie dann mit dem Futter in den Magen der Kuh geriet.

Nosht. Ein bebauerliches Vorkommnis, bei dem durch Ueberlastung der Reider an Diphtheritis verlorbener Kinder an eine Leiden-wäscherin diese Krankheit in die Familie der betreffenden Frau übertragen worden ist, veranlaßt die hiesige Amtshauptmannschaft, darauf hinzuweisen, daß das Versuchen von Kindern solcher Personen, die an ansteckenden Krankheiten gestorben sind, unstatthaft, vielmehr die Vernichtung derartiger Reider geboten ist.

Tanzboden, galt es jetzt auf dem spiegelglatten Eise seine Kunstfertigkeit zu zeigen. Es gab viele vorzügliche Tänzer unter der jugendlichen Schaar, aber was wollte das bedeuten gegen einen einzigen unbekanntem Jüngling, der alle überflügelte und weit hinter sich zurückließ.

Niemand kannte den schönen Fremdling. Er war erschienen, man wußte nicht woher. Er flog wie ein Vogel, ja schneller wie ein Gedanke, aber die weite Fläche dahin.

Alle Augen schauten ihm voller Bewunderung und Entzücken nach. Die Fäße berührten nicht den Boden; es war etwas unfaßbar Wunderbares in der ganzen rätselhaften Erscheinung und in dem überirdischen Ausdruck der ersten stillen Züge.

Man wußte ihm schen aus, nahte er sich den munteren Burschen, und die jungen Mädchen schüchtern untereinander und schauten ihm verschohlen nach.

Er aber fuhr dahin unbekümmert um die ganze Umgebung, als fühle er nicht die Blicke der reizendsten Mädchen voll Bewunderung auf sich ruhen.

Unter den jungen Dörfnern gab es aber damals eine, welche die reizendste Dirne weit umher war. Jart und schlank wie ein junges Reh zeichnete sie sich vor allen Gespielinnen durch ihr liebliches Gesicht und die Geschmeidigkeit ihrer Glieder aus. Wie sie für die beste Tänzerin im Dorfe galt, war sie bald auch die gewandteste Schlittschuhläuferin und wurde von ihren Freunden immer seltener die Götterkönigin genannt. Lebenslang aber war ihr Reich von einer anderen Welt, denn auf Erden besah sie

keine Glücksgüter und ging der armen Mutter fleißig zur Hand, wenn dieselbe emsig ihre Kleider färbte, um die Garderobe der reichen Bäuerinnen insandzugleiten. Das Tanzen und Schlittschuhlaufen war daher auch nur ein beschränktes Vergnügen der kleinen Eva, wozu sie sich die Stunden abthat von der anstrengenden Arbeit.

Dann aber glühte ihr zartes Gesicht und sie schaute sich fleißig wie im Dämmerlicht, unbekümmert um Armut und Entbehrung.

Auch heute glüht sie dahin, losgelöst von allen, ganz allein. Bald hätte sie die Gefährtinnen weit hinter sich gelassen, als ihr plötzlich der eine Fuß umnickte, sie fiel zu Boden und vermochte sich nicht wieder zu erheben.

Da kaufte es auf einmal durch die schneeige Luft, ein Himmeln, ein wunderbares Beudichten umgab sie und neben der Dingelunknen stand die schöne Gestalt des fremden Schlittschuhläufers. Schnell deutete er sich zu der kleinen Eva und hob das ganz Mädchen leicht wie eine Feder empor. Dann flog er mit der lieblichen Last schnell wie der Wind in die ihm bezeichnete Wohnung. Hier tröstete er lieblich die erschrockene Mutter und sprach der vor Schmerz leise Weinenden Mut zu, nachdem er den leidenden Fuß genau untersucht. Er legte die Hand auf die geschwollene Stelle und von dem Augenblick an hörten die Schmerzen sofort auf.

Eva blinnte still erträglich ihrem freundlichen Arzt in die tiefen, ernsten Augen.

„Wer bist du?“ fragte sie schüchtern.

Der Jüngling deutete sich sanft zu der reizenden Dirne und sagte ruhig:

„Die Menschen nennen mich das Neujahr. Nur einmal im Laufe der zwölf Monate komme ich auf eure Erde. Schnee und Eis ist mein Element, in dem ich lebe, und in meinem Garten wachsen gar wunderliche Blumen. Ginst wirkt die meine schöne Flora auch sehen, denn ich habe dich lieb gewonnen und will für dein Glück sorgen. Weide fromm und gut, bis wir uns wieder sehen.“

Damit deutete er sich tiefer und küßte Eva sanft auf die Stirn. Als das kleine Mädchen die Augen erhob, war der räthelhafte Fremde verschwunden.

Bald heilte Eva's verletzter Fuß. Noch ehe der Winter vergangen und der Schnee von den warmen Sonnenstrahlen hinweggeführt war, eilte sie wie früher leichtfüßig wie eine Gans durch Wald und Feld und suchte an dem tiefblauen See die Stelle auf, wo sie damals gefallen und der schöne Fremde sie lieblich aufgehoben.

Man sprach noch lange in der ganzen Gegend von der wunderbaren Erscheinung, die kein menschliches Auge je wieder gesehen. Man gedachte des räthelhaften Schlittschuhläufers nur mit abergläubischer Scheu. Eva ward mit Fragen überschüttet, von ihrem Beschüzer näheres zu erzählen, aber das kleine Mädchen schwieg hartnäckig und wollte von nichts wissen, und durchschritt immer allein Feld und Wald. Sie ward immer sinniger und ernst, immer träumerischer und schwermüthiger, wenn auch freundlich und lieblich gegen jedermann. Sie fragte nie über Körperliches Leid, aber dennoch sah alle Welt, wie ihre kühle Gestalt immer garter

Kroffen. In dem benachbarten Rhoden erschoss der dort stationierte Gendarm gelegentlich des Feiertagsbesuchs einen zum Besuch in Rhoden weilenden Bürger Tolingens aus Fahrlässigkeit.

Flasow. Ueber die Bluthaten eines Laubstummens wird der „Danz. Zig.“ aus Meszyn gemeldet: Am Dienstag mittag spaltete der Laubstummel Martin Knoch in Schief seinem Vater mit einem scharfen Balle den Kopf und warf ihn in den Brunnen. Ebenso spaltete er seiner Mutter den Kopf; diese zeigte aber noch Spuren des Lebens. Aus der herbeigeleiteten Zuschauermenge erschlug er mit einem schweren Holzstiel die Frau Brunksalla. Hierauf ergrieff er die Flucht nach dem nahe gelegenen Walde.

Bromberg. Dem „Bromb. Tagebl.“ zufolge wurden die Anstehler Kusdermühlen und Kamm aus Ostpreußen sowie der Grundbesitzer Lohse und dessen Sohn, die nach russisch-Polen gereist waren, um Gefährde zu meiden, unweit Nabiszewo von Russen verhaftet, weil angenommen wurde, daß sie Agenten seien, die Leute zur Auswanderung anwerben wollten. Die angebotene Kaution wurde von den russischen Behörden abgelehnt. Die zuständigen preussischen Behörden sind von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt worden und haben bereits die erforderlichen Schritte zur Freilassung der Verhafteten eingeleitet.

Treuen. Hier ist dieser Tage ein dreijähriges Mädchen an Krämpfen gestorben, die es sich aus Schreck über den „Anecht Kuprecht“ zugezogen.

München. Nach Meldungen der Blätter beträgt die Fehlstimme des verstorbenen Kästlers der Münchener Hypotheken- und Wechselbank, Klotz, schon über 200 000 Mark. Die Untersuchung soll damit noch nicht abgeschlossen sein.

Würzburg. Ein eigentümlicher Fehler ist bei der hiesigen Stadtbau-Inspektion vorgekommen. Die Abtheilung ließ in einer neuen Straße einen Kanal durch eine hiesige Baufirma herstellen. Man begann den Bau von beiden Seiten; als man jedoch in der Mitte zusammentraf, lag der unere Teil des Kanals höher als der obere. Das Wasser hätte also bergauf fließen müssen, wenn es seinen Weg durch den Kanal hätte nehmen sollen. Man hat nun den oberen Teil etwas aufgeföhrt und dann den unteren auf eine Strecke von mehr als achtzig Meter tiefer gelegt. Doch sind die Gemeinde-Bevollmächtigten damit nicht zufrieden; denn durch die Ausfüllung ist der Kanal $\frac{1}{2}$ Meter hoch geworden, während er nach dem Plane 1,10 Meter hoch sein muß. Außerdem hat die Militärbehörde, die verschiedene Einlässe herstellen wollte, was der Stadt einige tausend Mark eingetragene hätte, ihre Absicht vorläufig noch nicht ausgeführt. Auf Antrag der Gemeinde-Bevollmächtigten soll der Schuldirige für den der Stadt erwachsenen Schaden persönlich haftbar gemacht werden. Die Baufirma muß 2000 Mark Kaution für 20 Jahre hinterlegen, die für etwaige Reparaturen an den Kanal in dieser Zeit verwendet werden.

Paris. In Paris hat sich ein neuer Verein gebildet, der „Verein der Dicken“. Mitgliedschaft kann jeder ehrenwerte Herr werden, der mindestens 200 Pfund wiegt. Der Absatz 1 der Statuten lautet: „Es hat sich in Paris eine neue Gesellschaft aufgethan, genannt: Die hundert Kilos von Paris; sie hat den Zweck, den freundschaftlichen Verkehr ihrer Mitglieder zu pflegen, Spaziergänge, Gastmähler zu veranstalten u. s. w. Die Gesellschaft besteht zur Zeit aus 25 Mitgliedern; die Zahl ist aber nicht begrenzt und kann vermehrt werden. Die Gesellschaft verpflichtet sich, mit religiösen und weltlichen Fragen sich nicht zu befassen.“ Es ist anzunehmen, daß die Spaziergänge hinter den Gastmählern bald zurücktreten; die Mitgliederzahl könnte sonst leicht bald zusammenschrumpten.

Am Mittwoch hat sich hier selbst wieder ein hübsches Ehebrautpaar ereignet. Der abgewiesene Vierhaken-Besitzer Hansen, der früher in glänzenden Verhältnissen lebte, ermordete seine schöne Frau, welche sich für die Bühne ausgebildet, durch mehrere Revolverkugeln und entlebte hierauf sich selbst mit derselben Waffe.

Chur. Sechs Militärgefangene sind aus dem Militärgefängnis in Innsbruck nach Graubünden entflohen. Die österreichische Regierung wird ihre Auslieferung verlangen.

Turin. Eine Patrouille des 8. Bersaglieri-Regiments wurde an den Abhängen des Monte Genis von einer Lawine verhehrt. Einer nachfolgenden zweiten Patrouille gelang es, zwei Korporale lebend und zwei Leichen auszugraben.

Palermo. Eine Räuberbande hat den 15-jährigen Sohn eines Großgrundbesizers entführt, für dessen Freilassung sie 20 000 Lire fordert. Polizei und Gendarmen sind auf die Spur der Räuber.

Straus. Vor einiger Zeit wurden vom hiesigen Schwurgericht sämtliche teilweise überführte und geständige Mitglieder eines Verbrecherklubs freigesprochen. Da der Verdacht der Bestechung des Schwurgerichts vorliegt, ließ der Staatsanwalt in der Nacht zum Freitag sämtliche Geschworenen sowie sechzehn andere angesehenen Persönlichkeiten aus dem Bette holen und einsperren. Dem „Secolo“ zufolge sollen sich darunter Beamte, Advokaten, Hoteliers und Grundbesitzer befinden.

Brüssel. In die Kirche der Ortschaft Claford brangen verummte Banditen ein, knebelten den Pfarrer und mehrere Kirchendiener und raubten dann den Kirchenschatz.

Antwerpen. Der Hauptkassierer einer ersten hiesigen Knechtfirma beging Selbstmord. Er hinterließ ein Defizit von mehreren Millionen.

Amsterdam. Anlässlich der Patentierung des Arbeiterführers Volkroert stürmte eine sozialistische Volksmenge das Gefängnis. Die Gendarmen mußten von der blanken Waffe Gebrauch machen. Von den Aufständern wurden dreißig verwundet.

Stockholm. Das „Schwedische Tageblatt“ bringt die Mitteilung von der am Mittwoch erfolgten Eröffnung des Testaments Alfred Nobels, dessen Wirtlauf vorläufig nicht veröffentlicht werden kann, weil sich noch verschiedene Nachtragbestimmungen in Paris befinden. Der Hauptinhalt des Testaments bestimmte jedoch, daß fast das ganze Vermögen des Erblässers als internationaler Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung hinterlegt werde, dessen Zinsen als Preis für Konfuzensarbeiten von Gelehrten aller Länder verteilt werden sollen. Die Größe dieses Fonds sei noch nicht genau bestimmbar, indes seien die Angaben der ausländischen Presse, die von 50 Mill. sprachen, stark übertrieben.

Gerichtshalle.

Berlin. Um marktshreierische Inserate handelte es sich in einem Prozesse wegen wiederholten Betrugs, welcher am Donnerstag vor der 138. Abteilung des Schöffengerichts gegen den Kaufmann Gustav Schuder stattfand. Der Gerichtssaal machte den Eindruck, als solle eine Weihnachtsfeier für kleine Kinder stattfinden, auf den Tischen lagen Kästen und Schachteln mit Spielsachen der mannigfaltigsten Art. Der Angeklagte hatte im Dezember in einer Menge auswärtiger Zeitungen veröffentlichen lassen, daß die Kommandit-Gesellschaft „Merkur“ einen Teil ihres kolossalen Spielwarenlagers räumen wolle und zu diesem Zweck ein Weihnachts-Sortiment von 16 solid und elegant gearbeiteten Spielsachen zusammengestellt habe, welches sie für 3 Mark verkaufe. Es folgte dann ein Verzeichnis dieser Sachen, darunter eine „Musik-Drehorgel“, ein großes Pferd mit Stall, eine Klarinette, auf welcher man die schönsten Melodien spielen könne, eine richtige Kanone zum Schießen u. s. w. Es fanden sich Leute genug in der Provinz, die sich eine wunderbare Vorstellung von diesen Sachen machten, wie der Angeklagte zugab, hat er zu damaliger Zeit etwa 800 Pakete täglich abgeliefert. Viele Besteller wurden aber arg enttäuscht und wandten sich an die Staatsanwaltschaft. Der Gerichtshof und die Sachverständigen lächelten, als sie die Herlichkeiten in Augenschein nahmen. Das „große“ Pferd hatte die Länge eines Fingers und dementsprechend waren auch die übrigen Gegenstände. „Wollen Sie uns mal auf dieser Klarinette eine

schöne Melodie vorspielen?“ meinte der Vorsitzende, Amst Richter Bonhoff, und gab ihm das Instrument. Der Angeklagte entschuldigte sich zwar damit, daß er nicht musikalisch sei, nahm aber doch das Ding und brachte auf demselben zum Ergötzen des Publikums einige klangende Töne hervor. Der Sachverständige, Kaufmann Welp, begutachtete, daß der Gesamtwert der 16 Gegenstände, selbst wenn man sie einzeln in einem Detailgeschäft kaufe, 1 Mk. 35 Pf. ausmachen würde. Der Angeklagte erbot sich zum Beweise, daß er selbst mehr dafür gezahlt habe. — In einer zweiten Annahme zeigte der Angeklagte an, daß laut Beschlusses der General-Verammlung der Handelsgesellschaft „Merkur“ mit einem großen Posten eleganter Herren-Remontoir-Uhren zum Preise von 7 Mk. 50 Pf. pro Stück aufgeräumt werden solle. Wer eine solche Uhr bezahle, erhalte eine Menge Schmuckgegenstände, wie Uhrketten, Anhängel, Knöpfe, Nadeln und Ringe, alles aus „Goldin“ mit imitierten Edelsteinen gefertigt, umsonst dazu. — Der Sachverständige, Uhrmacher Böhm, bezehmet das Gehäuse der betr. Uhr als unedles Metall, das Werk sei von geringster Güte und die Uhr sei mit 6 Mark bezahlt. Die „Schmuckgegenstände“ hätten vielleicht insgesamt einen Wert von 1 Mk. 50 Pf. — Schließlich empfahl der Angeklagte noch im Namen des Vereins der Bollweber-Fabrik-Depots Merkur Pferdebeden, die er als „log. Armeepferdebeden“ bezeichne und die deshalb anstatt für 15 Mk. für 4 Mk. 25 Pf. und 6 Mk. 25 Pf. verkauft werden sollten, weil sie wegen eines nur dem Fachmann erkennbaren Befehlers in der Borie bei einer Forderung zurückerhalten waren. Die Landleute, welche diese Annonce im „Bund der Landwirte“ lasen, nahmen an, daß sie etwas besonders Billiges erhalten würden. Auch sie wurden enttäuscht, denn der Sachverständige Kaufmann Gottschalk erklärte, daß man die Decken für den angebotenen Preis überall kaufen könne. Wenn der Angeklagte hervorhebe, daß er die Ausgaben für Inserate auf den Warenpreis schlagen müsse, so sei dieser Standpunkt am Ende nicht ungerechtfertigt und anzunehmen, daß dies bei den größten und solidesten Firmen geschehe. — Der Staatsanwalt hielt dennoch in allen Fällen Betrug für vorliegend und beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Der Verteidiger räumte ein, daß die Geschäftspraxis des Angeklagten vom moralischen und kaufmännischen Standpunkt aus entschieden zu verurteilen sei, aber aus rechtlichen Gründen sei eine Verurteilung wegen Betruges nicht angängig. Das Gesetz in betreff des unlauteren Wettbewerbes sei zur Zeit, die in Frage komme, noch nicht in Kraft gewesen, sonst würde es zweifellos gegen den Angeklagten zur Anwendung gebracht werden können. Er beantrage die Freisprechung. Der Gerichtshof hielt eine sorgfältige Handlung des Betruges vorliegend, billigte dem bisher unbescholtenen Angeklagten aber mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 600 Mk.

Wien. Wolf, Löwe, Gimpel, Wachtel, Fuchs und Bär kamen dieser Tage in einer Gerichtsverhandlung vor, die sich vor dem Bezirksgericht Alsergrund abspielte. Klager war der Geschäftsbüro Wolf, der von dem Kaufmann Löwe ein Gimpel genannt wurde, weil er beim Betreten eines Geschäftslokales nicht die Thür für den ihm auf dem Fuße folgenden Herrn Löwe offen ließ. Ein Wolf braucht sich nicht gefallen zu lassen, daß man ihn in die minderwertige Klasse der Bögel versetzt, und der Beleidigte wandte sich deshalb an den Advokaten Dr. Wachtel, der für ihn die Ehrenbeleidigungsklage einbrachte. Zur Verhandlung konnte jedoch Dr. Wachtel wegen anderweitiger Berufsgeschäfte nicht erscheinen und er sandte deshalb seinen Stellvertreter Dr. Fuchs. Bei der Verhandlung wurde als Zeuge Herr Bär vernommen. Schließlich kam ein Ausgleich zu stande. Löwe nahm den Gimpel zurück und erklärte sich bereit, Wolf die Kosten zu bezahlen, womit sich Fuchs für Wachtel einverstanden erklärte, worauf Löwe freigesprochen wurde und Bär sich entfernen konnte. Und so ist nun die Naturgeschichte wieder in Ordnung.

Subjekt. Der ehemalige Schreiber des Adreßbureau's, Baischel, und der Rechner des Magyarschlag, Lablous Ingeby, fanden am Donnerstag vor dem Schwurgericht, um sich wegen dreier entwendeten und im Magyarschlag veröffentlichten diplomatischen Aktenstücke zu verantworten. Baischel wurde zu sieben Monat Kerker, Ingeby zu drei Monat Gefängnis und 400 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Der Arzt Dr. Korotnai, welcher unlängst eine Patientin, die Witwe Pasfu, nach ihrem Tode verholte hatte, wurde zu drei Jahr Kerker verurteilt.

Der hiesige Gerichtshof verurteilte den Besitzer des Hotel's „Schubmann“, der auf den Entfänger der Frau des Grafen Montgelas, einen Knecht, Ingeby, und seinen Begleiter schwer verwundet hatte, zu sechs Monat schweren Kerker.

Gemeinnütziges.

Einen guten Speisefest geben 40 Teile braunes Senfmehl, 40 Teile Garcepa Senfmehl, 10 Teile Zucker, 15 Teile Salz, 5 Teile Pfeffer, Essig und Wasser zu gleichen Teilen so viel als notwendig ist.

Das billigste Reinigungsmittel für Türen, Fensterrahmen, Feuerherde oder alle sonstigen Desinfektionsmittel ist Quillaparindewasser. Man hat bei der Verwendung dieselben gar keine Seife nötig, was um so vorteilhafter ist, da Seife stets den Delanstrich angreift. Man reibt die Gegenstände einfach mit einem Flanelllappen ab, spült mit reinem Wasser nach und trocknet dann gut mit einem sauberen Tuche ab. Auf 7-8 Liter Wasser nimmt für 20 Pfennig Quillaparinde, thue sie in das kalte Wasser und lasse sie 24 Stunden ziehen. Die durchgeseichte Mische kann von sparsamen Hausfrauen bei geringem Zusatz von frischer Mische sehr gut noch einmal gebraucht werden.

Alte Samtbinden aufzufrischen. Man bürste den Samt mit einer guten, recht scharfen Bürste tüchtig durch; hierauf reibt man ihn mit einer Speckschwarte tüchtig nach; man vergesse aber nicht, ordentlich nachzubürsten, damit etwa anhaftende Fettreste verschwinden. Nun giebt man etwas Benzin in eine Untertasse, taucht die Bürste hinein und bürstet dann den Samt, ohne eine Stelle zu übergehen, damit nach. Bei echtem Seidenamt darf dies Verfahren nicht angewendet werden.

Sunteres Allerlei.

Der Fürst von Hohenzollern verlieh dem neuen Fürsten von Fürstberg das Ehrenkreuz erster Klasse seines Ordens, den zu verleihen er das Recht hat. Natürlich hat das Oberhaupt aller Hohenzollern, der König von Preußen, das oberste Genehmigungsrecht für diese Ordensverleihung. Wenn die „regierenden“ Fürsten von Hohenzollern den hohenzollernischen Phönixorden verleihen, zeigen sie diese Aste den Hausministern jener Länder an, in welchen sie Standesherren sind, z. B. der Fürst-Regierungssankler dem bayerischen Ministerium des königlichen Hauses und des Neuherrn. Andere offizielle Ordensverleihungen Nichtregierender in Deutschland finden nicht mehr statt; es werden die herzoglich holländischen Orden, seit der Herzog Adolf luxemburgischer Großherzog ist und luxemburger Orden verleihen, nicht mehr abgegeben. Der Chef der herzoglichen Linie in Bayern verleiht „Rebailien“, doch werden diese nicht getragen.

Musterbericht. Dem Förster Panerag war von dem herrschaftlichen Verwalter die Weisung zugegangen, zwei Rebhühner für die Küche abzuliefern. Das erlegte Rebhuhn langte mit nachstehendem Dienstschreiben an: „Erliebliches Wirtschafsam! Beiliegend überende ich die beschriebenen zwei Rebhühner, von denen jedoch der eine aus Versehen des Praktikanten eine Geiß ist und deshalb auf das Schußgeißel verzichtet. Panerag, Förster.“

Die echte Eva. Gattin (zu ihrem Gatten): „Wie, ein Kleid von der letzten Mode soll ich tragen? Nummer, Sorgen und Künd, alles will ich freudig tragen, nur nicht ein unmodernes Kleid!“

und ihr sanftes, liebliches Gesichtchen immer durchsichtiger wurde.

So kam der Frühling mit seinem duftigen Grün und seinen weißen Blüten; der Sommer erlief in heißer Pracht und brachte Soas Lieblingsblume, die köstliche Rose; die süße Nachtigall schmetterte ihre berauschenden Aeder und weckte wehmütigen Wiederhall in dem empfindlichen Herzen der kleinen Träumlerin.

Eva sah und hörte das alles und nahm es dankbar in sich auf, aber dennoch verzehrte sie eine nie gekannte Sehnsucht nach einem unermessbaren Etwas, nach einem andern Lande, nach andern Blumen, die nicht von dieser Welt. Der Sommer schwand dahin; der Herbst begann seine welken Blätter über Wege und Stege zu streuen, und rauhe Stürme verdrängten den kommenden Winter.

Längst schon trugen die kleinen Fährten der reizenden Dirne die garne Gestalt nicht mehr hinaus in Feld und Wald. Sie lag dieblich und gebulbig auf ihrem Lager und träumte der Fröigkeit entgegen.

So erlief der Winter. Die leichten Schneeflocken huschten an dem Fenster vorüber, die ersten Boten von Eis und Frost, und ein seltsames Mädchen verklärte die eingefallenen Jüge der stillen Dulderin. Das Weihnachtsfest kam. Die kleine Dirne wachte es nicht. Sie war zu schwach und krank, um sich freuen zu können.

Aber als sie eines Morgens die schweren Augenlider erhob, waren die Schelmen fest zugefahren. Abbildungen blühten am Fenster, Rosen mit wunderbar geformten Blättern, durchsichtig und hart.

Und den ganzen Tag lag die Kranke still und unermüdet die Wände nach den gefrorenen Scheiben gerichtet.

Die Nacht brach herein. Die Neujahrsnacht. — Eva schien sanft zu schlummern. Als aber die alte Turmuhr die Mitternachtsstunde verkündete, breitete die Kranke verklärt die Arme aus. O, welch unermessliche Felder von Eis und Schnee, die Rosen, die weißen Rosen! — tief sie begehrt, und als der letzte Glöckenton verklungen, entschlummerte sie an der Brust ihrer weinenden Mutter.

Die Leute im Dorfe aber stöhnten untereinander und sagten: „Der Neujahrsengel hat sie geküßt, darum mußte sie sterben. Sie war zu gut für diese Welt.“

Aber alle hatten sie lieb gehabt und trauernten um sie. Und als der Tag der Einsegnung herankam, war das ganze Dorf versammelt. Jung und alt umstand das offene Grab und hörte auf die tröstlichen Worte des würdigen Geistlichen. Als er das Vater Unser begann, beugten alle das Haupt und die Männer nahmen ihre Köpfe ab. Da stand auf einmal dem Pfarrer gegenüber eine lichte, schöne Jünglingsgestalt und breitete segnend die Hände über die Tote.

Alle sahen es, als sie nach frommem Gebet die Augen erhoben, und die jungen Dinnen und Burken erkannten den wunderbaren Schlittschuhläufer vom vergangenen Jahre. Aber im nächsten Augenblick war die Gestalt verschwunden.

Am andern Tage lag auf dem gefrorenen Hügel ein Kranz der köstlichen Rosen; aber sie waren von Eis wie die Blätter und blieben unverwundlich.

Als die ersten milben Frühlingsstrahlen über die stillen Gräber des Friedhofs dahin huschten, begann der Eiskranz langsam zu schmelzen und es erblühte daraus eine volle wunderbare schöne Schneeweise Rose. Sie senkte ihren Kelch wie träumend zur Erde nieder, und ihre Blätter waren so durchsichtig, hart und rein, daß sie fast farblos erschien. Sie überstarrte bald den Keinen Hügel der Frühverklärten und verbreitete ihren köstlichen Duft über den weiten Gottesacker.

Die Leute im Dorfe aber nannten sie die „Trauerrose!“ — So heißt sie bis auf den heutigen Tag und man pflegt sie gern auf die stillen Hügel geliebter Verstorbener!

G n d e.

Aus dem Tierreich.

Ihre Sprache sollen die Affen ja schon lange haben, nur aber haben sie auch ihren Sport. Der amerikanische Gelehrte Garner, dem wir ja auch die Untersuchungen über die Affensprache verdanken, setzt seine Beobachtungen fort und beschäftigt sich, wie amerikanische Mütter melden, gegenwärtig sehr eifrig mit einem Affen, dem er den Namen „Konful“ gegeben hat. Besagter „Konful“ gehört ebenfalls zur Familie der Gorillas. Er weiß die Gemüthe einer wohlbehaltenen Tafel vollanz zu würdigen, er raucht seine Zigarette mit Anbacht, räkelt sich selbst und sogar seinen Wärter u. s. w. Jetzt aber hat Garner, einem Juge der Zeit folgend, ihm auch das Raufahren beigebracht. „Konful“ zeigt sich — fast hätten wir gesagt von einer affenartigen

Geschicklichkeit. Er ist bereits so weit, daß er kleinere Fabriken unternehmen kann, bei denen er unausgeseht seine Glocke ertönen läßt, weniger deshalb, weil er um die Sicherheit anderer besorgt wäre, als um ihren hellen Klang zu hören. — Die Affen haben auch gern Pflöckchen. Besagter erzählt: „Wenn unser Schafherd „Tine“ uns wieder mit Jungen beschenkt hatte und diese von Fischen wimmelten, legten wir sie in das Affenhäus zu den Weertagen, dort wurden sie mit Freuden aufgenommen, ebenso zart wie emig gefäubert und geschäftigt, während der alte Hund von draußen vergnügt zusah. Großes Gejeter gab es aber, wenn wir die Pflöckchen wieder abholten. Die Weertagen hatten sie unter sich verteilt und gedachten offenbar, sie zu behalten. Der übermüdete Affe „Nohr“ hielt daneben noch Freundschaft mit dem Gorilla und dem Hammel „Muta“, der Bavian „Jad“ war ungerne mit einem straffen Ferkel, das er als Neupferd benutzte, die unwirliche „Jabella“ hatte sich einen Graupapagei erwählt. Als sie ihm aber eines Tages die schönen roten Schwanzfedern einzeln ausrupfte, läßt sich der merkwürdige Freundschaftsbund.“

Nobel. Der alte Johann hat seinen Herrn um Erhöhung seines Lohnes gebeten, er sei grau geworden in Dienste seines langjährigen Brotherrn, des Besitzers einer feinsinnigen Fabrik. — „Nun, und hat er's dir bewilligt?“ fragt ihn sein Kollege. — „Nein.“ antwortet er kleinlaut, „er gab mir nur eine Flasche seines eigenen Daarfärbemittels.“

Wähler von Aue.

Als Männer, welche frei und offen Farbe bekennen, von treuem biederem Charakter sind, stellen wir auf:

als Anständige:

Emil Rehm,
Steinmetz **Karl Rodtroh,**
Robert Gorbach.

Bäckermeister **Herm. Weiß,**
Ulbin Mothes,
Bruno Gähnel

Fabrikant **Bernh. Lorenz,**
als Unanständige:

Werkmeister **Carl Glöckner,**
Bureauvorstand **Otto Schöniger,**
Kaufmann **Megner,**
Werkmeister **Arno Lorenz.**

Wenn Ihr diese wählt, werdet Ihr eine unabhängige Vertretung finden.

Die neue Fortschrittspartei.

Todesanzeige.

Heute Nacht nahm der liebe Gott unsern kleinen

Hardy

nach kurzer Krankheit zu sich.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Aue, den 5. Januar 1897.

Die trauernden Eltern.

Wilhelm Rother u. Frau.

Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 1/2 3 Uhr statt.



Gewerbeverein AUE.

Mittwoch, den 13. Januar 1897,
Abends 8 Uhr im Saale des Bürgergartens.

VORTRAG

des Herrn Ingenieur William Hofmann aus Zwickau.

Thema: **Die Massenfabrikation und Arbeitsteilung in der amerikanischen Großindustrie unter besonderer Berücksichtigung größerer Betriebe.**
Die Niagarafälle u. deren Ausnutzung zur elektr. Kraftübertragung.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Hotel „Blauer Engel“ Aue.

Am Hoheneujahrstag von Nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Paul Hempel.

Bürger von Aue!

Wählt in die Stadtvertretung Männer, die von Jedermann unabhängig sind, ihre Ansicht frei und offen vertreten und keine Interessenspolitik treiben; scheidet nicht Vater und Sohn, Schwager u. Bruder zu gleicher Zeit in die Stadtvertretung!

Wir empfehlen Euch

als Anständige die Herren:

Albert Fischer, Geschäftsreisender,
Johann Schedlbauer, Kupferschmied,
Robert Gorbach, Kohlenhändler
Karl Rodtroh, Steinmetz,
August Waischei, Schlossermeister,
J. Kahler, Fabrikant,
G. Hiltmann, Fabrikant,

als Unanständige die Herren:

Dr. Max Erler,
Otto Schöniger,
Carl Rannchen,
Paul Bretschneider.

Die 1895 er Bürger.

Ein ordentliches Dienstmädchen

wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Restaurant Terrasse, Schwarzenberg

Hausfrauen!

Bewendet nur

Achten **B**randt **C**affee.

als besten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.
Niederlagen bei Herren: H. Richter, Chr. Ringel, Chr. Weigt.

Mitbürger!

Die Entscheidung naht! Wichtige Ereignisse, wie der Anschluß von Zelle, der Bau einer Markthalle, des Schlachthofs, die Verwertung der theureren städtischen Grundstücke, bedingen eine freie, erfahrene Stadtvertretung! Wählt deshalb keine Verwandten, keine Miether von Stadtvertretern, keine städtischen Beamten in das Collegium!

Wählt solche Männer, die nicht ihre eigenen Interessen verfolgen, sondern ein warmes Herz für öffentliche Angelegenheiten haben.

Es sind als Anständige die Herren:

Fabrikant **J. Cassler,**
Fleischermstr. **Herm. Becher,**
Schuhmachermstr. **Gerstner,**
Auctionator **Louis Bretschneider,**
Fabrikant **Bernh. Lorenz,**
Tuchhändler **Julius Trommler,**
Buchhalter **Bernh. Georgi,**

als Unanständige die Herren:

Fabrikant **August Becher,**
Bureauvorsteher **Otto Schöniger,**
Kaufmann **Megner,**
Tischlermstr. **Wienhold.**

Viele Wähler der Neustadt.

Verloosung von Kunstwerken

Zweite

der

Intern. Kunst-Ausstellung zu Berlin.

Ziehung am 11. u. 12. Februar 1897.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.,

Porto und Liste 20 Pfg.

empfehlen und versenden auch gegen Briefmarken.

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

4500 Gewinne

mit 90% garantiert.

1	30000	=	30000	gr.
1	15000	=	15000	"
1	5000	=	5000	"
1	4000	=	4000	"
1	3000	=	3000	"
2	2000	=	4000	"
3	1000	=	3000	"
4	750	=	3000	"
5	500	=	2500	"
6	400	=	2400	"
10	300	=	3000	"
20	200	=	4000	"
25	100	=	2500	"
30	50	=	1500	"
40	40	=	1600	"
50	30	=	1500	"
500	20	=	10000	"
500	10	=	5000	"
3000	5	=	15000	"

Eduard Bauermiester,

Bankgeschäft, Zwickau i./S.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Kohlenactien u. Anleihen u. s. w. Beleihung von Effecten.

Wechseldiskont u. Domicilstelle — Eröffnung laufender Rechnung Vermittelung von Auszahlungen im In- u. Auslande.

Einlösungsstelle aller fälligen Coupons u. a. m.

Naturheilverein Quertal.

Sonnabend, den 9. Januar 1897 abends 8 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung: Cassenbericht, Neuwahlen, Anträge.

Der Gesamtvorstand.

Ein Lehrling und eine Verkäuferin

werden per sofort gesucht

im Modewaarengeschäft von Aug. Gchner Nachf.

Chemisches Laboratorium u. Versuchsanstalt

von **Julius Berthold**

gepr. Ingenieur u. Chemiker,

Chemnitz u. Altendorf i. S.

Bureau: Chemnitz, Theaterstr. 28 I, Sprechst. 11—1.

Ausführung ehem. Analysen aller Art, insbes. Metall-, Erz-, Kohlen-, Schmelzmitteluntersuchungen.

Institut f. Nahrungs- u. Genussmittel-Analysen.

Ausarbeitung v. techn. Verfahren zu coulantem Preise.

Mikroskopisches u. bacteriologisches Laboratorium.

Electrochem. Analysen.

Fernsprecher 1524 Amt II.

Spiegelglasversicherung

sucht einen tüchtigen Vertreter.

Off. an Generalagent **H. Thiele** in Leipzig erbeten.

Erkerwohnung,

bestehend aus 2 Zimmern mit anstoßender Kammer per 1. April an ruhige Leute zu vermieten.

Aue, Marktstraße Nr. 18.

Dau!

Ich liti an bestigen, furchtbaren

Hautauschlag,

der gar nicht weichen wollte, was ich auch thun mochte. Durch die Mittel des Herrn Dr. med. Hartmann, prakt. u. homöopath. Arzt, München, Bavaria-Ring 20, wurde ich dann zu meiner größten Freude sehr schnell gesund, der Hautauschlag war in 14 Tagen ganz weg und schon wenige Tage nach Beginn der Behandlung häute das Jucken ganz auf.

Hilfsbeuten.

Seppold Reil.

Rocksch

schwarzer Johannisbiersaft

lindert Reuchhusten, Athemnoth

Heiserkeit. Flasche 50 Pf. Allein-

verkauf für Aue u. Umgegend

Oskar Storz,

Wettiner-Strasse.

F. Hellmund,

ZWICKAU I. S.,

Marienstraße 27/29, I.

Atelier

für künstlichen Zahnersatz und

Plombirungen,

Sahnziehen, Herstellen und

Reinigen der Zähne.

Lager von bestem

Mundwasser, Zahnpulver und

Zahnen.

Reparaturen prompt und billigst.

(12 Jahre am Platze.)